

JAN TENNER

8+9
+10

DER NEUE SUPERHELD



Ruf der Sterne

gekürzte Fassung



Zuschnitt der Folgen

8 Ruf der Sterne + 9 Kinder des Nichts + 10 Hüter der Zeit

Titelmusik

- Erzähler: [Mit der Entdeckung der uralten Transmitterverbindung nach Ostland, scheint in Westland nichts mehr zu sein, wie vorher. Unsere Freunde sind zwar mit heiler Haut aus dem gegnerischen Kontinent zurück und auch der Plan der erhabenen Majestät Ling Furiosa, Jan Tenner senior zu seinem ersten Krieger ist gescheitert. Aber] Professor Futura und sein Team sind sich mit General Forbett einig darin, dass Ling Furiosa nicht ruhen wird. Die Gefahr eines Angriffs aus Ostland scheint nie so berechtigt zu sein, wie in diesen Tagen. – [Jan Tenner ist entschlossen um das Leben seiner Freunde zu kämpfen. Noch ahnt er nichts vom] „Der Ruf der Sterne“
- Laura: Einen wunderschönen guten Morgen, Professor Futura.
- Futura: Hmm, Laura. Wo bleibt eigentlich Jan. Er ist doch sonst immer vor Ihnen da. Manchmal sogar noch vor mir.
- Laura: Er hatte doch Nachtdienst. Er kommt gleich.
- Jan jr.: Hallo ihr beiden.
- Tanja: Guten Morgen zusammen.
- Laura: Morgen Tanja. Hallo Junior.
- Mimo: Didelit. Ich bitte um Verzeihung die Herrschaften, aber General Forbett scheint eine wichtige Nachricht zu haben. Jedenfalls lässt er sich nicht abwimmeln.
- Futura: Das gefällt mir nicht. Stell ihn durch, Mimo.
- Jan jr.: Und sorg dafür, dass auch unser Vater hier erscheint.
- Mimo: Didelit. Wie du wünschst, Jan.
- Forbett: Na endlich! Sie sollten sich Mimo dringend zur Brust nehmen und ihm beibringen, dass er wichtige Anrufe... ach
- Futura: Ihnen auch einen guten Morgen, General. Was ist denn so dringend am frühen Morgen, dass es nicht warten kann bis...
- Forbett: Wir haben eine Ortung, Professor. Meine Spezialisten schlagen Alarm. Ein riesiges fremdes Objekt ist in unser Sonnensystem eingedrungen und steht knapp vor der Mondbahn. Ohne Zweifel um die Erde zu beobachten.
- Futura: Geht es etwas ausführlicher, General? Können Sie das Objekt beschreiben?
- Forbett: Es sieht aus wie ein Wal von mindestens 1000 Metern Länge. Die Umrisse sind undeutlich, als verwendete das Schiff eine Art Ortungsschutz, aber...
- Jan jr.: Wal? Echt jetzt?

Forbett: Wir werden sehen, ob Ihnen immer noch zum Spotten ist, wenn ich ihnen sage, dass es offenbar einen Funkverkehr zwischen dem Schiff und Ostland gibt. Ich wette, da ist eine riesen Schweinerei im Gange.

Futura: Und Sie können diesen Funkverkehr nicht abhören, General? Ist er so stark verschlüsselt?

Forbett: Offenbar ja, Professor. Warten Sie. Soeben höre ich, dass es in Ostland gewaltige Energieentfaltungen gibt. Da läuft etwas an und ich könnte wetten dass... Heiliges Kanonenrohr!

Laura: Kann mir vielleicht jemand sagen, was hier eigentlich gespielt wird.

Mimo: Didelit. Dutzende von Raketen [durchstoßen][in diesem Moment] den Energieschirm über Ostland mit Kurs auf Westland. Didelit! Didelit!

Musik

Erzähler: Professor Futura und seine Mitarbeiter ringen nach Fassung, während sich General Forbett schnell verabschiedet, um die Verteidigung Westlands zu leiten, obwohl es gegen einen massiven Atomschlag nicht den Hauch einer Chance gibt.

Jan: Kann mich vielleicht mal jemand aufklären? [Was war das mit den Atomraketen?]

Laura: Ostland hat uns einen Gruß geschickt, Jan. Einen Gruß aus 138 Raketen mit Atomsprengköpfen.

[Tanja: Sie wurden aber auf halber Strecke unschädlich gemacht. Das kann nur das fremde Raumschiff gewesen sein. General Forbett hätte sie niemals so schnell unschädlich machen können.

Forbett: Das will ich jetzt nicht gehört haben. Meine Abfangjäger werden...]

Tanja: Wäää! Aaah!

Laura: Was hast du denn Tanja? Du bist ja ganz bleich im Gesicht.

Tanja: Es ... ist... Sie sind... Sie sind da. Ich spüre sie.

Jan: Wer, Tanja? Ich spüre auch etwas. Es ist wie... Die Schattenkrieger.

Laura: Sie sind hier?

[Wusch]

Cryona: Sie sind immer da und lauern überall. Gut verborgen.

Laura: Cryona?

Cryona: Aber jetzt bereiten sie sich zum Angriff vor. Sie werden materialisieren und wir haben gegen sie kaum eine Chance.

[Jan: Cryona? Wie kommst du hier her?] Ich versteh gar nichts mehr.

Cryona: Du wirst alles verstehen, Tenner. Jetzt ist allein wichtig, dass ihr mir vertraut und tut, was ich euch sage und zwar schnell. Die Kraft baut sich auf. Es wird einen furchtbaren Kampf geben. Die Schlacht um die Erde.

Jan: Ja aber...

Cryona: Ist der Silbervogel einsatzbereit? [Wir müssen fliehen.] Sie auch General. Mimo, das Zeitraumschiff muss startbereit sein.

Mimo: Didelit. Zu Befehl, Cryona Tochter [der Hohen].

Forbett: Zum Donnerwetter. Seit wann haben Sie hier zu befehlen, Sie... Sie..

Tanja: Ahh! Sie ... ohh... Sie sind gleich da. Die Schattenkrieger. Wir müssen fort, schnell.

Jan: Jetzt spüre ich sie auch schon. Tun Sie was Cryona sagt, General!

Forbett: Niemals, das wäre Verrat am Vaterland. Hochverrat!

Jan: Hier gehen Dinge vor, die für uns zu hoch sind. General!

Forbett: Heiliges Kanonenrohr. Die sind plötzlich überall in den Straßen. Und vom Himmel kommen Strahlen und fahren in ihre Reihen.

Jan: Wir treffen uns im Silbervogel, General. Kommt Laura, Tanja, Cryona. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät.

Forbett: Niemals lasse ich Westland im Stich, wenn es mich am nötigsten braucht.

Musik

Erzähler: Wie in einem wahnwitzigen Zeitrafferfilm vollzieht sich die Flucht der Freunde aus dem Institut. Als sie alle vollständig versammelt sind - Prof Futura, Laura, Jan senior, Jan junior, Tanja, Cryona und natürlich Mimo - ist der Silbervogel bereits im All. Der Anblick, der sich den, noch reichlich verwirrten, Menschen bietet überfordert fast deren Fassungsvermögen. Hunderte von walförmigen Raumschiffen sinken der Erdoberfläche entgegen. Und zwar sowohl Westland wie auch Ostland. In ihrem Strahlfeuer vergehen die von Ostland immer noch gestarteten Raketen. Keine einzige erreicht Westland und richtet verheerenden Schaden an. Bevor einer der Freunde seine Verwirrung abschütteln und die erste klare Frage stellen und bevor eines der fremden Schiffe auf ihn reagieren kann, ist der Silbervogel in den rettenden Hyperraum eingetaucht.

[Cryona: Ich bin gleich bei euch. Muss nur noch unseren Kurs programmieren.

[Jan jr.: Hey, was soll das denn? Das geht jetzt zu weit. Du kannst doch nicht einfach...]

Cryona: [So, fertig.] [Wir werden bald auf unserer vorläufigen neuen Basis landen, von wo aus wir den Kampf um die Erde und Terranien organisieren und führen müssen. Kampf um ihr West- aber auch Ostland, denn beides war einmal eins, das Reich Terranien. Erst nach der Spaltung entstanden die heutigen Bezeichnungen.] [Sie haben 1000 Fragen, ich weiß. Ich werde sie beantworten so gut ich es kann.] Der Planet Erde brachte

bereits vor 70 Millionen Jahren eine erste Zivilisation hervor. Wesen zwar menschenähnlich, [doch statt einem Knochenskelett wurden ihre Körper von tausenden Knorpeln zusammengehalten. Ihre Haut wechselte die Farbe je nach der Jahreszeit, so wie sie überhaupt in völligem Einklang mit der Natur lebten. Sie bauten ihre lebenden Häuser und großen Städte und eines Tages lernten sie ihre organischen Schiffe zu bauen, mit denen sie die anderen Planeten erreichten.]

Futura: Das ist eine kühne Aussage, Cryona.

[Jan: Wenn es diese Superzivilisation je gegeben hätte, wieso haben wir nie ihre Überreste entdeckt?

Cryona: Weil sie mit der Natur lebten.] Die Wesen hinterließen keine Relikte.

[Jan: Dann sag mir doch mal, warum deine Superzivilisation so sang und klanglos verschwunden ist. Wenn sie so perfekt war, dann müsste sie doch für die Ewigkeit Bestand gehabt haben.]

Cryona: Ihre Zivilisation ging in einem verheerenden Atomschlag unter, der den ganzen Planeten Erde für Jahrtausende unbewohnbar machte.

[Jan: Das Ende der Dinosaurier?

Cryona: Unter anderem, ja. Die sich selbst auslöschende Hochkultur wird für immer von der Erde verschwunden sein und keine Spuren hinterlassen.] [Doch vorher gelang es ein Raumschiff mit 300 Wagemutigen zu den Sternen zu schicken, um nach bewohnbaren Planeten zu suchen.]

Laura: Hat man je wieder etwas von den Sternenfahrern gehört? Sind sie zurück gekommen?

[Jan: Oder schickten wenigstens Funksprüche?

Cryona: Zu ihnen kommen wir gleich]. Jetzt sind wir bei den Menschen. Wenn ihr so wollt euren richtigen Vorfahren. [Es dauerte 60 Millionen Jahre bis eine neue technische Zivilisation entstand. Die erste menschliche.]

Futura: Unsere Wissenschaftler gehen eigentlich davon aus, dass sich der Mensch erst vor drei bis vier Millionen Jahren in Afrika entwickelte, Cryona.

Cryona: Ganz genau, Professor Futura. Das ist es, was Ihr glauben sollt. Die menschliche Zivilisation erreichte ihren kulturellen und technischen Höhepunkt rund zweitausend Jahre vor Ihrer Zeitrechnung.

[Jan: Also vor Christi Geburt. Aus dieser Zeit haben wir ja genug Funde, um die ersten Hochkulturen zu rekonstruieren. Die alten Stadtstaaten der Sumerer, Ägypter und später Rom.]

Cryona: [Meinst du?] Zehntausend Jahre betrieben die Menschen Raubbau an ihrer Welt. Beuteten die Bodenschätze aus und vergifteten ihre Atmosphäre. Es kam zu Kriegen um Nahrung und Wasser und die letzten Rohstoffe. Das Reich Terranien stand kurz vor dem Zusammenbruch. Die einmal in Gang gesetzte Zerstörung ihrer Welt entglitt

vollkommen ihrer Kontrolle. Die Zivilisation brach zusammen. Es gab ein Massensterben durch Kriege, Hunger und Seuchen. Die wenigen doch besonnenen hatten alle Hoffnung schon begraben, als die Rettung von den Sternen kam.

Jan jr.: Von den Sternen? Du meinst...Außerirdische?

Cryona: Genau das, Jan. Sie landeten mit ihren Raumschiffen in allen neuralgischen Punkten des Reichs Terranien und schalteten als erstes die Fabriken ab, die das Klima verpesteten und ließen von ganzen Roboterheeren neue Energieproduzenten bauen, die innerhalb kürzester Zeit in der Lage waren, im Einklang mit der noch kaum vorhandenen Natur, den Energiebedarf der Erde zu decken. Gleichzeitig nahmen sie gewaltige Pflanzungen vor und zwar mit Gewächsen, die die Atmosphäre reinigten indem sie ihr das Gift entzogen und neuen Sauerstoff produzierten. Innerhalb kürzester Zeit erblühte die Zivilisation neu. Unter der Leitung der Außerirdischen wurden neue Städte erbaut und die gemachten Fehler vermieden. Die Erde wurde wieder grün. Als sie sahen, dass ihr Werk gelungen war, zogen sich die Außerirdischen in den Weltraum zurück, behielten aber weiter die Kontrolle über die Entwicklung Terraniens, indem sie als Stadthalter geklonte, erhabene Majestäten zurückließen, die jede Krise durch Einsatz ihrer, ebenfalls geklonten, Teleporter beherrschten. Terraniens Wirtschaft blühte weiter auf.

Jan jr.: Pöh. Das hört sich ja alles gut an, hat dann aber doch immer mehr den schalen Beigeschmack einer handfesten Diktatur.

Cryona: Jans Einwand kann nicht von der Hand gewiesen werden, obwohl nur durch strenge Maßnahmen eine Heilung ihrer Welt möglich war. Jedenfalls sahen das tatsächlich immer mehr Bürger des Reiches so. Sie begannen Widersand zu leisten. Die erhabene Majestät war plötzlich der Feind, der die Bevölkerung im Auftrag der Fremden selbstherrlich lenkte.

Jan jr.: Plötzlich waren die bisherigen Wohltäter also Fremde.

Cryona: Genau, Jan. Und es wurde über [die wahren Gründe] spekuliert, weshalb sie zur Rettung der Erde eingegriffen hatten. Die Auseinandersetzungen mit denjenigen Menschen, die weiterhin in den Außerirdischen ihr Heil sahen, wurden heftiger, bis die Revolte schließlich um ein Haar zum Bürgerkrieg führte.

Laura: Lass mich raten: Die Außerirdischen griffen noch einmal ein und verhinderten ihn.

Cryona: Richtig, Laura. Sie trennten das Reich Terranien und spalteten es auf in ein Ost- und ein Westland. Westland war jener Teil in den die Rebellen verbannt wurden, während Ostland denjenigen blieb, die mit dem Lauf der Dinge zufrieden waren.

Jan jr.: Aber ließen sich die Vertriebenen das alles einfach so gefallen? Musste das nicht zwangsläufig zum Krieg führen?

Cryona: Um genau dies zu verhindern, wurde eine totale Löschung aller Erinnerungen an die gemeinsame Vergangenheit vorgenommen und diese durch Pseudoerinnerungen ersetzt. Alle normalen Bürger lebten fortan in dem festen Glauben immer schon

Bürger von Ost- und von Westland gewesen zu sein. Alle Überbleibsel aus der gemeinsamen Vergangenheit wurden beseitigt, entfernt oder zerstört. [Allein die erhabenen Majestäten behielten ihr Wissen.] [Auf der Erde war Frieden zwischen Ost- und Westland.] Ihr seid die ersten Menschen seit 500 Jahren, die die Wahrheit erfahren.

Jan: In meinen Augen ist es ein Verbrechen. Ein Eingriff, der durch nichts zu rechtfertigen ist.

Cryona: Auch dann nicht, wenn dieser Planet, die Erde, auch die Heimat der Außerirdischen war [und] [die Alternative letztlich das Ende der Welt gewesen wäre. Auslöschung allen Lebens durch die maßlose Dummheit und Gier der Menschen?]

Jan jr.: Ich hab's gewusst.

Tanja: Dass es sich bei den Fremden um die Nachkommen der 300 Raumfahrer handelt, die einst die Erde verlassen haben? Ist es so, Cryona?

Cryona: Ja, Tanja.

[Jan: Cryona, weißt du genaueres über diese Außerirdischen?]

Cryona: Als sie die Erde verließen, hatten sie für sich keinen Namen. Als sie jedoch ihre neue Heimat fanden, waren sie von ihr so voller Begeisterung, dass sie sie nach ihrer erhabenen Schönheit benannten: Erhabe. Das war der Name des neuen Planeten, von dem aus sie in den vielen folgenden Jahrtausenden tiefer in die Galaxis vorstießen. Und zu einer galaktischen Superzivilisation reiften.

Jan: Die Erhabenen? Etwa die Erhabenen, von denen wir auf der Suche nach dem Stein der Macht hörten?

Cryona: Für viele Völker blieb dieser Name, Tenner. Für die Meisten waren sie aber die Hohen.

Futura: Was hat das alles zu bedeuten, Cryona? Für wie töricht halten sie uns?

Cryona: Ich halte sie überhaupt nicht für einfältig oder töricht, Professor Futura. Und ich hätte auch nichts davon, Ihnen Märchen aufzutischen. Denn wie Sie sehen werden, sind unsere Schicksale und auch das Ihrer Heimat streng mit einander verbunden. Die Hohen, die als Volk aus den 300 einst von der Erde aufgebrochenen Wesen hervorgegangen waren, durchstreiften den Weltraum und schließlich fast die ganze Milchstraße mit ihren lebendigen Raumschiffen, die so aussehen wie eure fast ausgerotteten Wale.

Jan jr.: So wie die Schiffe, die unsere Erde angriffen.

Cryona: Schon. Aber es waren keine Hohen darin, Jan. Die Hohen gibt es nicht mehr in dieser Galaxis.

Jan: Wie das, wenn sie fast die ganze Milchstraße erobert hatten?

[Cryona: Sie schufen ein allumspannendes Reich aus Glück und Freundschaft, aus Vertrauen und Liebe zwischen den Unzähligen Völkern auf die sie trafen. Viele Jahrtausende lang herrschte Frieden in der Galaxis.

Laura: Sie waren also unsterblich?

Cryona: Unsterblich nicht, aber extrem langlebig. Als sie wussten, dass ihnen nur noch kurze Zeit blieb, schufen sie aus ihrer langsam versiegenden Vitalenergie heraus jene 12 Nachkommen, die an Ihre Stelle treten sollten um ihr Erbe zu verwalten und für einander und für alle Völker da zu sein.

Jan: Und das ging so lange gut bis..?]

Cryona: Es begann damit, dass sich im Einflussbereich der Hohen plötzlich Vakuumwirbel bildeten, die zuerst einzelne Sonnen und ihre Planeten verschlangen, sich dann aber rasch ausdehnten und, schwarzen Löchern gleich, immer mehr Sonnensysteme fraßen, bis sie sich berühren und vereinigten. So entstand ein Etwas, das sich von allen Seiten in den Einflussbereich der Hohen hineinfräß. Die Hohen schickten Wissenschaftler in das Vakuum in der Hoffnung, dass sie es erforschen und einen Ansatz finden würden, um es wirksam bekämpfen zu können. Sie kamen zurück. Allerdings nicht als das, was von den Hohen geschickt worden war. Sondern als Kreaturen des Vakuums. Oder des Nichts, wie sie es nennen.

[Laura: Aber es gibt kein Nichts mehr. Es war das Produkt eines kranken Geistes. Dem von Logars Vater.]

[Musik

Erzähler: [Mimo unterbricht Cryona, die von den Freunden fassungslos angestarrt wird,] [als der Silbervogel aus dem Hyperraum zurück ins normale Raum-Zeit-Kontinuum fällt.] [Der Bildschirm zeigt eine riesige Sonne mit unzähligen Planeten voraus, zwischen denen es von walförmigen Raumschiffen wimmelt. Der Silbervogel erhält den Befehl zur sofortigen Landung. Jan Tenner senior, Laura und Professor Futura haben keine Zeit um sich zu beraten, denn sie werden auf dem Landefeld eines gigantischen Raumhafens [von einem guten alten Bekannten] erwartet. Nach über 30 Jahren stehen Jan Senior, Laura und Professor Futura zum ersten Mal wieder [dem Herrscher des dunklen Imperiums] Logar gegenüber. Der hünenhafte Barbarenherrscher wartet ungeduldig vor einem mächtigen Kampfgleiter.

[Jan: Du bist es tatsächlich, Logar. Ich hätte nie damit gerechnet, dir jemals wieder zu begegnen.

Logar: Es wäre mir eine noch größere Freude gewesen, Jan Tenner, dich und deine Freunde unter anderen Umständen wieder zu sehen. [In der ganzen Galaxis tobt der Kampf zwischen den hier geborenen und den Flotten des Feindes. Den Kindern des Nichts.

Jan: Aber das Nichts ist doch besiegt worden, Logar. Als wir euch verließen war es kurz vor dem Erlöschen.]

Laura: Ich habe das Gefühl, das alles hier zu träumen. Du müsstest doch alle Hände voll damit zu tun haben, dein dunkles Imperium wieder aufzubauen, Logar. Stattdessen bist du jetzt hier?

Futura: Es ist gegen jede Logik. Mit den Weltraumwirbeln glaubten wir, jede Möglichkeit zur Passage zwischen den Universen sei erloschen.

Logar: So war es auch, Futura. Es gab keine Verbindung mehr zwischen eurer Welt und der meinen und hätte sie auch nie gegeben, wenn nicht...

Jan: Wenn nicht, was, Logar?

Logar: Es gibt kein dunkles Imperium mehr, Jan. Nur noch traurige, allesamt instabile Reste, bis auch sie Opfer der Auflösung werden.

Futura: Welcher Auflösung, Logar?

Waffenfeuer

Logar: Sie greifen wieder an. Versiegeln Sie den Silbervogel. Mein Kampfwagen bringt uns in meine Residenz.

Jan: Aber was ist dann mit Tanja und unserem Sohn? Und mit Cryona?

Logar: Die Tochter der Hohen weiß, was zu tun ist. Rasch jetzt! Wenn es den Kreaturen gelingt unsere Schirme zu durchbrechen ist alles verloren.

Musik

Erzähler: Den Kopf voller Fragen folgen die Freunde zuerst Logar in sein Fahrzeug. Eine stählerne Mischung aus, von geflügelten Rossen gezogenem Kampfwagen und modernem Gleiter. Sie fliegen über die schroffe Landschaft des Riesenplaneten. Überall herrscht reges Treiben. Sie sehen Echsenwesen, Insektenkrieger, menschenähnliche Wesen in Panzerrüstungen und noch mehr. Allesamt schwer bewaffnet und bereit zum Kampf. Eine Allianz des Universums. Der Gleiter landet vor einer riesigen Kuppel aus Stahl, bewacht von urwäldlich erscheinenden riesigen Gestalten. Schließlich erreichen sie den Kontrollraum und Logar weist seine Freunde mit einer Geste an sich zu setzen.

Logar: Bevor wir fortfahren möchte ich euch mit jemandem bekannt machen. Tritt vor, Tochter der Hohen.

Laura: Aber das ist Cryona. Sie brauchst du uns nicht vorzustellen, Logar. Wie hast du sie aus dem Silbervogel geholt.

Cryona: Keine Sorge, Laura. Ich bin immer noch im Schiff um es zu verteidigen.

Laura: Aber wenn Cryona im Schiff ist, also du ... wer bist du dann?

Logar: Sie ist die wirkliche Cryona. Von den Hohen erschaffen als ihre Tochter, die bis zu ihrer Rückkehr dem Leben zur Seite stehen soll im Kampf gegen die Macht der Schatten.

Cryona: Die Cryona im Schiff ist meine Spiegelung. Eine Projektion.

Logar: Ich denke jetzt sollte ich weiter berichten. [Es hat fast unmittelbar nach eurem Abschied angefangen.] In meinem dunklen Imperium schritt die Auflösung von den Rändern her, aber auch in den Senken, mit immer schnellerem Tempo fort.

Futura: Das Nichts versuchte sein verlorenes Land zurück zu gewinnen?

Logar: Das war unser erster Gedanke, ja. Doch meine Erkunder, die Gelehrten und ich hätten erkannt, wenn es sich wieder zu formen begann. Das tat es aber nicht. Und auch dort, wo noch kleine Reste im gestaltlosen Frost Halt zu finden versuchten, begann die Auflösung.

[Futura: Das klingt nach einer Art Austausch.

Laura: Ein Austausch, Professor? Für etwas das verschwindet, erscheint etwas anderes das... das Dinge verschwinden lässt.]

Logar: Das Imperium verlor immer mehr an Masse und Substanz. Als sich das Nichts einst ausbreitete, verloren wir ungezählte Sonnensysteme, doch ihre Masse blieb gleich. Sie war plötzlich nur negativ.

Futura: Und nun, Logar?

Logar: Nun. Es gab keine positive und keine negative Masse mehr. Die Auflösung verliebte sie sich nicht ein wie das Nichts. Es eliminierte sie. Die Senken waren jene Stellen innerhalb des schrumpfenden Nichts, in denen seine letzten Kräfte versuchten sich einen Durchgang in euer Universum zu schaffen.

Futura: Die ehemaligen Weltraumwirbel.

Cryona: So ist es Professor Futura. Und an einigen Stellen hatte das, in seinen letzten Zuckungen liegende, Nichts Erfolg. Es öffnete die Wirbel und konnte sich in euer Universum verströmen.

Jan: Wo es sofort begann sich an unseren Planeten und Sonnen satt zu fressen.

Cryona: Das Nichts entstand aus seinen eigenen Resten und der verschlungenen Materie neu. Es war stärker als je zuvor. [Das Vakuum spuckte die Armeen aus und zwar in solch großer Zahl, dass die Hohen, wollten sie in der Galaxis keinen Feuersturm entfachen, nur noch die Flucht blieb. Sie verschwanden aus diesem Universum und niemand weiß wo sie jetzt sind.]

Logar: Um nicht im dunklen Imperium ebenfalls unterzugehen, wählten meine treuesten Krieger und ich den gleichen Weg.

[Jan jr.: Leute könnt ihr mich hören? Wir werden hier angegriffen.]

[Jan: Das ist Jan. Er funkt uns an.]

[Laura: Jan, wir hören dich.

Jan jr.: Wir haben hier keine Chance mehr. Es ist in der Übermacht.

Jan: Ihr könnt euch nicht mehr wehren? Was passiert bei euch?]

[Logar: Ich verliere den Kontakt.

Jan: Jan? Junior? Komm zurück! Melde dich!

Logar: Euer Silbervogel war kurz auf dem Bildschirm zu sehen. Mitten im Feuergefecht.]

[Laura: Warte, Cryona. Wenn dein Spiegelbild, deine Projektion oder wie auch immer, weiterhin im Silbervogel ist, kannst du durch ihre Augen sehen?

Cryona: Als wären es meine eigenen.] [Der Silbervogel wird heftig angegriffen. Seine Schutzschirme sind bereits teilweise zusammengebrochen.] Ich sehe nichts mehr. Oder fast nichts. Ich sehe Nebel. Düstere graue Nebel in denen sich etwas bewegt, aber...

Laura: Aber dann ist der Silbervogel noch nicht völlig verloren. Sonst würdest du ja gar nichts sehen?

Jan: Sprich, Cryona!

Logar: Seht auf die Bildschirme!

[Futura: Das Schiff hat zu flackern begonnen. Es wird immer heftiger.

Logar: Das Schiff bäumt sich auf. Es ist in unglaubliche Energien getaucht und...

Jan: ...fort.]

Musik

Erzähler: Während die Freunde in Logars Residenz verzweifelt auf ein Wunder warten, scheint auch für Jan Tenner Junior an Bord des, in die mörderischen Energien des Nichts getauchten, Zeit-Raumschiffs Silbervogels die Lage mehr und mehr aussichtslos. Jan weiß, dass er nicht viel mehr tun kann, außer für Tanja da zu sein. [Starr in ihrem Sitz und an den Schultern gehalten von Jan Junior beginnt ihr Körper zu beben und in silbrigem Licht zu schimmern. Ihre weit geöffneten Augen leuchten rot wie feurige Rubine. Der Silbervogel verwandelt sich gleichzeitig in ein feuerspeiendes Phantom, dessen Schüsse die Reihen der Angreifer dezimieren.]

Jan jr.: Bleib wach, Tanja. Du darfst nicht schlafen.

Tanja: Ich bin wo?

Jan jr.: Noch immer im Silbervogel. Ich bin bei dir. Cryona auch.

Cryona: Wenn uns nicht ganz bald ein Fluchtstart gelingt waren wir das die längste Zeit. [Die Feinde werden früher oder später mit dem nächsten Angriff beginnen. Es wird, wie bisher, immer wütender und verheerender sein, als alle vorherigen. Hast du den Alphaantrieb versucht, Mimo?

Mimo: Didelit. Ich habe es mehrfach probiert, Tochter der Hohen. Das Schiff reagiert nicht.

Jan jr.: Tanja, du musst uns helfen und das Schiff schützen.

Tanja: Schützen? Wovor?

Cryona: Sie ist nicht wirklich bei sich. Sieh dir ihre Augen an. Noch glimmt die rote Glut darin, aber es wird schwächer und schwächer. Das Nichts zieht uns weiter und weiter in sich hinein.

Jan jr.: Hast du sie gehört Tanja? Ich bin bei dir, Tanja und wir... wir schaffen es auch gemeinsam.

Tanja: Schaffen? Was?

Jan jr.: Versuch du die Angriffe mental abzuwehren, Tanja. In dir schlummert noch viel Kraft. Nicht wahr, Cryona?

Cryona: Sie ist am Ende. Es muss doch etwas geben, mit dem wir uns retten können. Ich müsste es wissen.

Jan jr.: Verflucht wir...

Tanja: Zeit.

Jan jr.: Was hast du, Tanja?

Tanja: Zeit.

Jan jr.: Was? Was ist denn mit der Zeit? Möchtest du mir etwas zeigen?

Cryona: Das ist es!

Jan jr.: Was, Cryona?

Jan jr.: Was wir komplett übersehen haben. Den Faktor Zeit.

Tanja: Zeit.

Jan jr.: Was? Du meinst, wenn wir dem Sog des Nichts räumlich nicht entkommen können, dann, dann vielleicht durch die Zeit. Genau! Cryona, das heißt...

Cryona: Du hast es gehört, Mimo, wenn du den Zeitantrieb zuschaltest, wie manövrierfähig kann der Silbervogel sein?

Mimo: Didelit. Zur Errechnung einer Wahrscheinlichkeit, fehlen leider alle signifikanten Parameter, Tochter der Hohen.

Tanja: Ohh

Jan jr.: Was ist? Sie zittert.

Tanja: Es wird stärker, Jan. Es wächst es bläht sich auf, um uns zu...

Jan jr.: Cryona. Zeitsturz 1000 Jahre in die Vergangenheit. Dort werden wir versuchen den Silbervogel technisch zu überholen und für uns selbst neue Kraft zu tanken.

Tanja: Es greift an. Es... Aah!

[Jan jr.: Sie hat begonnen zu flackern.] Zeitsturz, Cryona. Mimo?

Mimo: Didelit.

Jan jr.: Hallo Vater, wir kommen zurück. Solange müsst ihr aushalten.

Wusch

Erzähler: Das Flackern der Welt reißt auf in einem alles erfüllenden Blitz. Jan junior hat die am ganzen Leib bebende Tanja fest in beide Arme genommen und drückt sie beschützend an sich. Er [weiß], dass sie beim ersten Zeitsturz, nicht auf irgendeine Form von Hilfe rechnen können und dass sie wahrscheinlich auf sich allein gestellt sein werden. Aber [dass sie], ohne den furchtbaren Einfluss des Nichts und seiner Kreaturen, wenigstens die nötigsten Reparaturen ausführen und mit einer gut erholten Tanja einen neuen Plan schmieden können. Doch das Schicksal scheint sich gegen sie verschworen zu haben, denn der Zeitsturz endet hart, bevor das programmierte Datum erreicht ist.

Jan jr.: Äh. Aber wir sind doch noch nicht am Ziel, Mimo. Kannst du uns etwas sagen?

Mimo: Didelit. Meiner ersten vorsichtigen Schätzung nach, befinden wir uns etwa 529,883 Erdenjahre in der Vergangenheit.

[Cryona: Die Hauptsache ist, dass wir erst einmal aus dem Einfluss des Nichts entkommen sind. Wie geht es Tanja, Jan?

Jan jr.: Sie zittert am ganzen Leib, aber beruhigt sich langsam.]

[Cryona: Wir haben keinerlei Informationen über diese Zeit. Mimo, was ist mit den Schutzschirmgeneratoren.

Mimo: Die tatsächlich entstandenen Schäden sind zu 57,7% behoben Tochter der Hohen.]

Cryona: Hast du schon eine Erklärung [, wieso wir auf halber Strecke aus dem Zeitflug gerissen wurden]? Ist mit dem Zeitantrieb etwas nicht in Ordnung?

Mimo: Didelt. Ich kann anhand des Flugprotokolls keinen Ausfall oder Versagen feststellen, Tochter der Hohen. Der Silbervogel hätte problemlos die ganze Zeitstrecke bewältigen können. Also scheidet eine interne Ursache so gut wie aus.

[Jan jr.: Und das bedeutet,...]

Rumms

Jan jr.: ...dass wir gewaltsam aus dem Strom gefischt wurden. Und der Angler ist auch schon da, um nach seiner Beute zu sehen.

Rumms

Mimo: Didelt. Bitte sehen Sie auf Ihre Bildschirme. Es ist eine Würfelkonstruktion von 222 Metern Kantenlänge. Es kommt vor uns zum Stillstand. Und jetzt schleust der Würfel kleinere Schiffe aus. Ebenfalls Würfel, aber mit nur 50 Metern Kantenlänge.

Cryona: Sie verteilen sich und kreisen uns ein.

Jan jr.: Bist du in Ordnung, Tanja?

Tanja: Macht euch wegen mir keine Gedanken, Jan. Ich spüre neue Kraft, die ich vorher nicht hatte.

Jan jr.: Wie, wie meinst du das? Wie?

Mimo: Didelit. [Wir werden angefunkelt.] Uwohu, der Kommandant des Fremden Schiffes will zu uns sprechen.

Musik

Erzähler: Auf allen Bildschirmen erscheint ein ebenso fremdartiges, wie auch erhabenes Gesicht. Es ist das eines Mannes in unbestimmbarem Alter aber mit Augen wie grundlose Brunnen, in denen sich Ewigkeit spiegelt. Unter der edlen geraden Nase umschließt ein nachtschwarzer Bart die beiden Lippen eines Mundes, der wie zum Befehlen geschaffen scheint. Das kräftige Kinn darunter unterstützt diesen Eindruck. Das Gesicht ist umrahmt von, bis auf die kräftigem, bis auf die Schultern herabfallendem, ebenfalls pechschwarzem Haar. Eine Hautfarbe lässt sich nur schwer bestimmen, denn sie verändert sich von jedem Moment auf den nächsten. Funkelte sie geben noch in tiefem warmem olivgrün, so glitzert sie gleich darauf in einem satten Gold, um sich schließlich in grellem violett zu zeigen. Kein einziger Mensch, Cryona mitgezählt, ist in der Lage als erster etwas zu sagen. Auch als bloßes Abbild auf einem Bildschirm strahlt der Fremde Würde und Zeitlosigkeit aus, aber auch eine große Macht.

Uwohu: Wo bleibt eure Sprache? Habt ihr sie im Zeitstrom verloren?

Jan jr.: Äh nein, Uwohu. So ist dein Name?

Uwohu: Merkt ihn Euch gut, wenn Ihr weiter durch die Zeit reisen wollt, wie Ihr es bereits getan habt.

Jan jr.: Woher willst du wissen, dass wir...? Ob wir...?

Tanja: Bitte entschuldigen Sie, großmächtiger Uwohu.

Jan jr.: Du kennst ihn?

Tanja: Niemand, der ihm jemals begegnete, kann den Wächter der Zeiten je wieder vergessen. Selbst aus dem Dunkel meiner Erinnerung taucht er auf, wie ein Fanal. Ein...

Uwohu: Ich grüße dich, Tanja. Als wir uns zum letzten Mal begegneten, standest du an der Spitze einer gewaltigen Streitmacht.

Tanja: Ich weiß, großmächtiger Uwohu. Dürfen wir fragen, weshalb du uns aus dem Zeitstrom gefischt hast.

Uwohu: Das solltest du wissen. Ihr reißt ohne Permit und verstoßt gegen die ehernen Regeln. Muss ich dir die Strafe in Erinnerung bringen?

Cryona: Dürfen wir alle erfahren, worum es hier eigentlich geht?

Tanja: Bitte lasst mich reden, Cryona. Großmächtiger Uwohu, ich muss gestehen, dass meine Erinnerung verloren war und du sie erst wieder jetzt durch das erneute Zusammentreffen geweckt hast. Jedenfalls soweit es unseren gemeinsamen Kampf betrifft. Wenn ich dir nun berichten dürfte?

Uwohu: Ich warte. Du weißt, was ich tun muss, gelingt es dir nicht mich zu überzeugen.

Tanja: Deshalb gestatte ich dir den tiefen Blick in die Gefilde meines Geistes, großmächtiger Uwohu.

Musik

Erzähler: Fassungslos versuchen Jan junior [und] Cryona einen Sinn in dem verwirrenden Geschehen [, was zwischen Tanja und dem Fremden vor sich geht,] zu sehen. Eine seltsame Spannung des Schweigens erfüllt die Zentrale des Zeitraumschiffs. [In ihrer Gegenwart ahnen Jan senior, Laura und Cryona nichts von dem Drama, das sich in und um den Silbervogel abspielt. Sie müssen glauben, das Schiff kämpfe entweder noch um sein Bestehen oder sei bereits endgültig verloren. Cryona macht deutlich, dass es bei ihrem verzweifelten Kampf nicht um Leben oder Tod der Freunde geht, sondern um Leben und Nichtleben. Eine Niederlage würde, wie automatisch, die Verwandlung in neue Geschöpfe des Nichts bedeuten und das gilt für sie alle. Immer enger zieht sich der Belagerungsring um die letzte Bastion zusammen, immer mörderischere Energien brechen durch die kaum noch vorhandenen Schutzschilde.

[Laura: Ich halt es nicht mehr aus! Die Schutzschirme! Das ist das Ende!

Jan: Aber sie stabilisieren sich wieder. Logar, was tust du da?

Logar: Ich habe die letzten Energiereserven in die Schirme geleitet. Wenn sie jetzt nicht mehr halten ist es wirklich wie Laura sagt.

Jan: Das Ende?

Logar: Das Ende von allem. Seht auf die Bildschirme.

Laura: Schrecklich! Deine Residenz, Logar. Deine Krieger. Sie liegen überall in den Gängen, den Straßen. Sie rühren sich nicht mehr. Sind sie tot, alle?

Logar: Nein Laura. Noch nicht, aber fast. Ich habe ihre Lebensenergie in die Schirme geleitet. Im Augenblick reicht es, um sie zu stabilisieren, aber das allein wird nicht genügen.

Laura: Was ist mit dem Silbervogel und deiner Projektion, Cryona?] [Warum sagst du nichts mehr, Cryona?]

[Futura: Tatsächlich greifen die Kreaturen bereits wieder heftiger an. Auch ein Indiz für die Theorie, dass unsere Freunde... seufz]

Laura: Daran wage ich nicht einmal zu denken, Professor. Wenn der Silbervogel den Kampf gegen das Nichts verloren hätte und uns Jan junior und die Anderen plötzlich als Kreaturen, als Monster gegenüber stünden...

Logar: Soeben ist das letzte Abwehrfort im Feuer der Kreaturen vergangen. Wir sind wehrlos. Der Kampf ist verloren.

Jan: Achtung!

Einschlag

Laura: Ahh! Der Schutzschirm reißt. Hinwerfen! Flach auf den Boden!

Jan: Glaubst du das nützt noch etwas?

Futura: Da kommen die Kreaturen schon. Sie schweben vom brennenden Himmel herab. Und wir haben keinen Schutz mehr.

Laura: Jan bleib liegen! Was machst du denn? Cryona, tu doch was! Wo ist deine Macht geblieben?

Musik

Erzähler: [Die ersten Schüsse schlagen in die starken Mauern des Refugiums ein. Überall beginnt es zu bröckeln und zu brennen die Luft ist zunehmend erfüllt von stinkenden beißenden Schwaden schwarzen Rauchs, der in der Lunge brennt. Das Atemholen wird zunehmend zur Qual und das erhoffte Wunder lässt auf sich warten. Cryona sagt gar nichts mehr und wirkt vollkommen abwesend. All ihre Sinne sind auf einen Kontakt mit ihrer Spiegelung gerichtet.] Im Silbervogel [warten] die Gefährten auf eine Antwort von Uwohu, der sich zurückgezogen hat, um sich mit dem Rat der Zeitweisen zu besprechen, mit denen auch Tanja nichts anzufangen weiß. [Cryona, die schon so manche Anspielung auf Tanjas Großtaten machte, weicht Jans fragenden Blicken aus und ihre Miene verrät bei aller Beherrschung, dass auch sie die Situation noch nicht genau einschätzen kann.] Die Minuten werden zur Ewigkeit.

Tanja: Nein. Ich kann mich nicht an Weiteres erinnern. Bei der Erwähnung von Dingen sind die Bilder plötzlich wieder da, aber ich kann sie nicht zu einem Ganzen zusammen fügen, das Sinn macht.

[Mimo: Didelit. [Uwohu] wartet auf dem Bildschirm.]

[Jan jr.: In Ordnung, Mimo.] Uwohu?

Uwohu: Der Rat der Zeitweisen [ist], nachdem ich ihm die Situation geschildert habe gewillt euch das Reisen ohne Permit nachzusehen und von einer Bestrafung abzusehen. Wir wollen euch [darüber hinaus]helfen das Nichts zu bezwingen und es für alle Zeiten unschädlich zu machen. Wie das genau geschieht, darüber sind wir noch nicht einig.

Jan jr.: [Das hören wir gern, Uwohu, Wächter der Zeiten.]

Uwohu: Uns vom Orden der Zeit ist das Erscheinen des von euch sogenannten Nichts in einer Ebene des Zeitstroms nicht verborgen geblieben. Wir verfolgten mit wachsender Sorge, wie es sich in dem was ihr euer Universum nennt auszubreiten begann [und den Tod ganzer galaktischer Zivilisationen.]

Tanja: Und ihr habt nichts getan?

Uwohu: Es gab keinen [Grund und auch keine Berechtigung einzugreifen. Nicht solange sich das grausame Geschehen auf euer geschlossenes Universum zu beschränkte.] Es ist nicht unsere Aufgabe uns in das Geschehen in den unzähligen Zeitebenen einzumischen.

Tanja: Bitte weiter, Uwohu. Ihr habt, beziehungsweise du bist jetzt aktiv geworden und hast den Silbervogel aus dem Zeitstrom gefischt.

[Jan jr.: Doch warum? Weshalb wollt ihr uns in unserem Kampf unterstützen?]

[Uwohu: [Wenn der Zeitenlauf selbst in Gefahr gerät, müssen wir handeln.] Wir haben beobachtet, wie [das Nichts] begann seine, ich weiß, der Vergleich ist nicht ganz korrekt, wie es begann seine Wurzeln in den Zeitlauf zu treiben.

[Tanja: Was wird von deiner Seite aus weiter geschehen?]

Uwohu: Ihr werdet in eure Zeit zurückkehren. Ich habe die Macht euch zu helfen, indem ich das Nichts für eine bestimmte Zeit einfriere.

Jan jr.: Was bedeutet das: Einfrieren?

Uwohu: Ihr werdet es sehen. [Weiter kann ich noch nichts sagen.] [Ich muss mich beraten. Wir werden eine Entscheidung treffen müssen, wie wir es noch nie zu tun gezwungen waren.] Ich verabschiede mich jetzt. Nutzt die Zeit. Euer Schiff ist wieder abflugbereit und programmiert.

Mimo: Didelit. Das stimmt, Jan und Tanja.

Tanja: Mimo, bring uns nach Hause.

Musik

Erzähler: Während der Silbervogel, wie von unsichtbaren Schwingen getragen, abermals in den Zeitstrom gerissen wird, haben Jan Tenner, Laura, Professor Futura aber auch Cryona und Logar fast alle Hoffnung aufgegeben, dem um sie wabernden Nichts zu entkommen. Dunkle Schwaden, erfüllt von dem gierigen, höhnischen Gelächter seiner Kreaturen, fressen sich in den winzigen Rest ihrer Welt und lösen Logars einst stolze Residenz ein Stück nach dem anderen auf. Sie frieren und können nichts tun, als auf das schreckliche Ende zu warten.

Jan: Komm her, Laura. Drück dich fest an mich. Wir werden wenigstens zusammen gehen.

Laure: Nein, Jan. Ich... Ich will keine Kreatur des Nichts werden.

Futura: Wir müssen glauben, Laura, Jan. Wir müssen ganz fest daran glauben, dass wir stark genug sind, um...

Laura: Ich bekomme keine Luft mehr. Warum ist es so kalt.

Jan: Bleib hier, Laura. Lass dich nicht...

Laura: Ich. Ich will nicht.

Futura: Was ist das?

Jan: Laura!

Laura: Aah!

Futura: Die Schwaden, die Kälte, die schrecklichen Stimmen.

Jan: Sie ziehen sich zurück. Sie lassen uns frei.

Laura: Ist das ein Wunder?

Cryona: Nein, Laura. Es ist kein Wunder. Ich... Ich spüre meine Spiegelung wieder. Ich... Ich habe Kontakt.

Laura: Was ist passiert?

Cryona: Der Silbervogel ist zurück. Er ist schon auf dem Weg.

[Jan: Da, das Schiff.]

Futura: Was sehen Sie, Cryona? Was sagt Ihnen Ihre Spiegelung an Bord?

Cryona: Das Nichts ist eingefroren. In der Zeit eingefroren.

Futura: Aber wer hat das gemacht? Und warum?

Jan: Ganz ehrlich, Professor. Das ist mir in diesem Moment so etwas von egal. Wir müssen einen unbekanntem Helfer haben.

Musik

Erzähler: Wenig später sind die Freunde zurück an Bord des Silbervogels und damit für den Moment relativ sicher. Zwar geht vom Nichts keinerlei sicht- oder messbare Aktivität aus, doch es ist noch da und nur eingefroren in all seinen Plänen und Absichten. Es ist da und es wartet. Der Silbervogel nimmt wieder seine Parkbank zehn Lichtjahre entfernt ein, mit einer Besatzung voller gespannter Erwartung auf das, was Uwohu ihnen hoffentlich schon bald verkünden kann. Und wie sieht es eigentlich auf der Erde aus? Die zum großen Glück viel zu weit von diesem Teil des Universums liegt, als dass sie bisher das Nichts zu fürchten gehabt hätte. [Lebt General Forbett überhaupt noch?] Den Freunden bleibt nur das Warten. Auf Uwohu und vielleicht auf Logar. Niemand vom Jan Tenner Team ahnt, dass er bald bevorsteht „Tanjas großer Kampf“.